

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Zuvalidenbank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 303.

Dienstag den 29. Dezember 1891.

IX. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und Alle, die es werden wollen, ersuchen wir ergebenst, die „Thorner Presse“ unverzüglich bestellen zu wollen.

Donnerstag am 31. d. Mts. endet dieses Quartal, und wir vermögen nur dann die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ ohne Unterbrechung den bisherigen und rechtzeitig den neuen Abonnenten zuzustellen, wenn sie mehrere Tage vor Schluß des Quartals darauf abonniert haben.

Der Abonnementspreis für ein Vierteljahr beträgt 2 Mark. Bestellungen nehmen an sämtliche kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“
Thorn, Katharinenstraße 1.

Die Börse und die Getreidezollermäßigung.

Es ist von Interesse, die muthmaßliche Wirkung der zum 1. Februar 1892 eintretenden Ermäßigung der Getreidezölle auf die Preisbildung an der Produktenbörse zu beobachten. Allen Anschein nach bietet die Spekulation, welche ja leider auf dem Gebiete der Getreidepreisbildung souverän ist, alles auf, um den Unterschied zwischen dem kommenden und dem heute geltenden Zoll zur rechten Zeit in Erscheinung treten zu lassen, damit dadurch nur ja die Wahrheit der Behauptung: Der Konsument zahlt die Zölle, erwiesen werde. Um also die Getreidepreise für spätere Lieferungen wichtiger erscheinen lassen zu können, beginnt man allmählich die Dezemberpreise hinaufzuschrauben.

Am 8. Dezember, dem ersten Börsentage nach Veröffentlichung der Handelsverträge, stieg Roggen um 3 Mark. Grund: höhere amerikanische Notirungen. Am 11. Dezember, dem Tage nach der großen Einleitungsrede des Reichskanzlers, betrug die Steigerung 2 Mark. Grund: Es verlautete, daß das russische, auf Transittägern befindliche Getreide von der Zollermäßigung ausgeschlossen werden sollte. So fuhr die Produktenbörse fort, die Preise zu erhöhen: am 16. um 1 $\frac{1}{2}$, am 18. um 2 $\frac{1}{2}$, am 19. um 3, am 21. Dezember um 2 Mark. Gründe waren wie immer wohlfeil; einmal hieß es, im Auslande werde Roggen zurückgehalten; ein anderes Mal machte man die Schwierigkeit in der Abwicklung der Dezemberdeckungen geltend, und das drittmal mußte wieder die höhere amerikanische Notirung herhalten. Freilich traten dazwischen auch ab und zu Preisermäßigungen ein, dieselben waren aber gering und betrugten im ganzen 4 bis 5 Mark.

Man wird aus diesen Vorgängen schließen dürfen, daß bis zum 1. Februar des kommenden Jahres die Preise sich soweit „erholt“ haben werden, daß das Publikum von der Zollermäßigung nicht das geringste spüren wird. Die höheren Notirungen werden sich in Amerika oder in Amsterdam oder sonst irgendwo auf dem „Weltmarkt“ selbstverständlich baldigt

einstellen, und da die vaterländischen Verhältnisse zur Zeit keinerlei Einfluß auf die Preisbildung der an der Börse gehandelten Artikel mehr ausüben, so haben eben die Konsumenten — natürlich aber auch die Produzenten — im Inlande das Nachsehen.

Man wird gegen unsere Bemerkungen vielleicht den Umstand geltend machen, daß an der Berliner Produktenbörse beispielsweise am 23. November (wir greifen dieses Datum heraus, weil an dem erwähnten Börsentage zuerst das russische Weizenausfuhrverbot seine Einwirkung ausübte) Roggen wie Weizen per Dezember zu dem gleichen Preise notirt wurde, wie per April, daß dagegen die Differenz zwischen dem Dezemberroggen und dem Aprilroggen am 21. Dezember netto 15 Mark, um welchen Betrag der letztere billiger war, betrug. Da haben wir den Zoll, wird man sagen. Aber der Unterschied zwischen Dezemberweizen und Aprilweizen betrug an dem gedachten Tage nur 3 Mark, und außerdem ist auch die Roggenpreisdifferenz infolge der Erhöhung des Dezemberroggens seit dem 23. November illusorisch geworden. Am lehterwähnten Tage kostete nämlich Roggen per Dezember 240,75, dagegen am 21. Dezember 247; die seither herbeigeführte Preiserhöhung beträgt also fast die Hälfte der kommenden Zollermäßigung. Weizen aber kostete für Dezemberlieferung am 23. November 234 und am 21. Dezember 227, war also am letztgenannten Termin um 7 Mark billiger.

Gerade diese Preisbewegung aber erhellt die Tendenz, den größten Theil der Zollermäßigung in die Hände der in- und ausländischen Spekulanten gleiten zu lassen; denn wie oben bemerkt ist der Unterschied zwischen Dezember- und Aprilweizen nur 3 Mark, während die Differenz zwischen dem an denselben Terminen zu liefernden Roggen 15 Mark betrug. Zieht man naturgemäß von dieser (angeblich den Zollbetrag repräsentirenden) Differenz die pro Dezember erfolgte Erhöhung von rund 7 Mark ab, so bleibt Nettodifferenz per April 8 Mk.; fast genau so wie bei Aprilweizen, wenn man zu dem Preisunterschiede dieser Frucht die Ermäßigung pro Dezember von 7 Mark zuzählt.

Sollte aber wirklich der Preisnachlaß bei den Brotsfrüchten im April auf 8 Mark bestehen bleiben, so wird auch davon der Konsument nichts merken. Dies nachzuweisen wird leicht sein, wenn man das Gewicht der Backwaare nach eingetretener Ermäßigung der Zölle mit dem heutigen Gewicht des Gebäcks in Vergleich zieht. Soll der Konsument von den Zollherabsetzungen Vorthheil haben, so muß der Terminhandel eingeschränkt werden.

Politische Tageschau.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Durch die Blätter geht eine aus der „Braunschweiger Landeszeitung“ stammende Notiz, nach welcher Caprivi in einer Fraktionsführung der Konservativen formell hat erklären lassen, so lange er Reichskanzler sei, werde von dem Kornzoll von 3,50 Mark nicht abgewichen werden. Die Konservativen hätten nur auf eine gleiche formelle Zusage im Plenum gewartet, um die Opposition gegen die Handelsverträge aufzugeben. Allem An-

diese Dase war — blutgetränkt, ein Schauer ergriff sie, wenn sie der Tage gedachte. Aber es wehte sie aus jener Zeit auch wie Sturmwind an, der ihrem Geiste neue, unbekannte Schwingen gegeben hatte! . . . Daneben hatte sie freilich auch glühend nach Reichthum verlangt, weniger für sich selbst, als um den schwankenden Boden ihrer Ahnen zu stützen. Nun sie ihn besaß, erschien er ihr werthlos — ein Nichts!

XXVII.

Dr. Lange hatte Schwester Johanna's Pflegling während der nächstfolgenden Woche noch einigemal besucht, um sich von Lenchen's Wohlergehen zu überzeugen. Und wirklich blühte die Kleine sichtlich auf. Daneben war aber auch die Sorge für die vier andern Opfer der „Engelmacherin“ keineswegs vergessen worden. Sein sachgemäßer Bericht an die Polizeibehörde war für Frau Bilden vernichtend. Schon am nächsten Tage ward derselben das Handwerk gelegt und die Kinder gewissenhaften, unter polizeilicher Kontrolle stehenden „Ziehelttern“ übergeben.

So vergingen einige Wochen, welche andere, ähnliche Bilder brachten und in denen die Sache von dem vielbeschäftigten, jungen Arzt fast vergessen worden war. Da erschien eines Tages eine Botin aus dem Martinistift, um Dr. Lange zu dem schwer erkrankten Lenchen zu rufen. Schwester Johanna lasse den Herrn Doktor dringend bitten, recht bald zu kommen, schloß die Bestellung.

Eine Stunde später stand Hermann Lange an Lenchen's Lager. Er erkannte sogleich das Krankheitsbild — es gab kaum ein anderes, welches er gleich stark fürchten gelernt hatte. Auch Schwester Johanna kannte die Gefahr des Diphtheritis nur zu genau.

Dr. Lange machte die notwendigen Anordnungen und versprach, am andern Morgen wieder zu kommen. Im Wegegehen sagte er noch: „Die Mutter der Kleinen muß benachrichtigt werden, Schwester, der Ausgang ist unberechenbar. — Die Polizei hat sicherlich die Herkunft des Kindes ermittelt — ziehen Sie dort Ihre Information ein!“

scheine nach ist die vorstehende Meldung nur eine willkürliche Variation einer im Privatgespräch gefallenen Aeußerung, in welcher die Frage über die Dauer des gegenwärtigen Getreidezolles mit Hinweis auf die Verträge beschieden worden.

Die Aeußerung des Fürsten Bismarck über den Graf Waldersee hat der Redakteur der „Eisenbahn-Zeitung“, Herr Szafranski, bei dem heftigen Winde im Park von Friedrichsruh oder beim lauten Klingen der Gläser bei der Frühstücksstafel nicht ganz korrekt aufgefaßt, die „Hamb. Nachr.“ sind in der Lage, den „authentischen Wortlaut“ mitzutheilen. Danach hat der Fürst nicht gesagt: „Daß er (Graf Waldersee) Reichskanzler werden könnte, ist mir nie eingefallen“, sondern: „Daß Graf Waldersee damals Kanzler werden würde, glaubte ich nicht.“

Wie man der „N. P. Ztg.“ mittheilt, suchen Mitglieder der für die Erhaltung des Deutschtums im Auslande thätigen Vereine Abgeordnete der nationalen Parteien des Reichs tags zur Einbringung einer Interpellation zu bestimmen, durch welche die Regierung zur Unterstützung der aus Rußland ausgewiesenen Deutschen veranlaßt werden soll. Da die russische Regierung in den ersten Wochen und Monaten des nächsten Jahres voraussichtlich eine Massenausweisung von Deutschen aus den westlichen Gouvernements veranstalten wird, so dürften wohl auch an maßgebender Stelle in Deutschland für diesen Fall einige Vorkehrungen zu Gunsten der Ausgewiesenen getroffen werden müssen.

Der deutsch-belgische Handelsvertrag begegnet in der belgischen zweiten Kammer Schwierigkeiten. Drei Sektionen der Kammer haben den Vertrag angenommen, während ebensoviele Sektionen denselben verworfen haben. Allerdings waren von den 138 Mitgliedern der Kammer in den Sektionen nur 55 anwesend. Von diesen wieder stimmten 22 für, 21 gegen den Vertrag, während 12 sich der Abstimmung enthielten. In diesem vorläufigen Votum erblickt man die Folge einer großen in Brüssel stattgehabten Versammlung. Es ist anzunehmen, daß gerade die Gegner des Vertrags mit Rücksicht auf jene Versammlung Mann für Mann vertreten waren. Das würde zu der Erwartung berechtigen, daß die Annahme des Vertrags durch das Plenum der Kammer erfolgen wird. Die wirtschaftliche Bedeutung des Vertrags ist übrigens für uns nicht so belangreich, als daß eine etwaige Ablehnung durch die belgische Kammer in Deutschland besonders schmerzlich berühren würde.

Wie aus Paris berichtet wird, glaubt man dort, es werde in dem französisch-bulgarischen Konflikt zu einer Ausgleichung kommen, die Frankreich, ohne daß es eine Niederlage einbekennen müßte, den Rückzug ermöglicht. Nach einer Depesche aus Konstantinopel soll die Pforte beschloffen haben, allen Großmächten eine Note zu senden, welche die Bildung einer ständigen internationalen Kommission in Sofia vorschlägt, die mit dem Schutz der Ausländer in Bulgarien und Ostrumelien betraut werden soll. Die Kommission soll aus Vertretern aller Mächte, die den Berliner Vertrag unterzeichnet haben, unter dem Vorsitz eines besonderen türkischen Beamten bestehen. Sollte dies der Ausweg sein?

Der nächste Tag brachte gerade keine Verschlimmerung, aber auch keine Besserung. Obgleich sich Lenchen in Schwester Johanna's Pflege außerordentlich erholt hatte, schienen die Kräfte des Kindes zur Ueberwindung der Krankheit dennoch unzureichend. So wuchs die Gefahr noch. Auch der folgende Morgen ga wenig Hoffnung und veranlaßte Dr. Lange am Abend zu noch maligem Besuch. Es dunkelte schon leicht, als er kam, nach der Rinde zu sehen.

Das Vorderzimmer, in welchem sonst gewöhnlich Hilffuchende aus dem Arbeiterhande zu finden waren, zeigte sich heute leer. Doch war die aufgehängene Schiefertafel, auf welcher die Bestellungen niedergeschrieben wurden, mit verschiedenen Namen aus der Nikolaitorstadt bedeckt. Dr. Lange durchschritt das mit sanften Resedabülsten erfüllte Wohnzimmer der Gemeindepflegerin und betrat das peinlich saubere, lustige Schlafzimmlein, welche herantretend, sah der junge Arzt eine Frauengestalt Lenchen's Bettchen knien, deren Oberkörper über die kleine Kranker beugte war. In der stark hereinbrechenden Dämmerung glaubte er die Gemeindepflegerin zu sehen.

„Wie siehst, Schwester Johanna?“ Aufgeschreckt fuhr die Gestalt empor. Plötzlich steht sie starr mit weit aufgerissenen Augen — ein Schrei bringt aus ihrer Brust . . . Aber auch Hermann Lange steht aus, als ob einen Geist sähe . . . „Klara!“

Die Angeredete taumelt bei Nennung des Namens und sinkt auf einen Stuhl. Hermann ist schnell an ihrer Seite. Eine stärkende Essenz, die er gewohnheitsmäßig bei sich trägt, giebt ihr das Bewußtsein zurück. Er nimmt ein Kissen, legt es an die Wand und bettet leise ihren Kopf darauf . . . Dann wendet er sich mit genauester Untersuchung an die kleine Patientin.

„Die Kleine ist besser, entschieden besser als am Morgen. Damit kehrt er zur Mutter zurück. „Auch der Kräftezustand befriedigend — doch muß sie nur regelmäßig löffelweise bekommen!“

Staub!

Roman aus der Gegenwart von Jos. von Reuß.

(Nachdruck verboten.)

(28. Fortsetzung.)

Sie traf die beiden Mädchen bei einer tüchtigen Schokolade, an der die Köchin des Bankierhauses keineswegs gespart hatte. Ueberhaupt schien Gustel mit ihrem gegenwärtigen Schicksal sehr zufrieden zu sein. Die nachfolgende Staatsberatung war so lang und gründlich, als es die ungeduldigen Nerven der jungen Frau ertrugen. Dann begann Paula Lenchen rücksichtslos nach ihrer Schwester auszufragen, wobei Lenchen stark in immer neue Verlegenheit gerieth, sich verwickelte und endlich ihren Thränen freien Lauf ließ. Verwundert verließ die junge Frau das Hinterzimmer.

Drüben im kleinen Salon hing „der Elfenreigen“, das letzte vollendete Werk von Willibald Fresenius. Nach seinem Tode hatte ein spekulanter Kunsthändler sämtliche Gemälde seines Ateliers erworben, ausgestellt und wieder verkauft. Paula hatte sofort erklärt, „Elfenreigen“ besitzen zu müssen, unter allen Umständen. Und da die Genetrie ein Waldbild aus Dorfsten enthielt und Paula das Modell der „Titania“ war, hatte der alte Baron das Gemälde auch sofort, noch vor der öffentlichen Ausstellung, antaufen lassen. Paula hatte es in ausschließlichen Besitz genommen und auch nach ihrer Verheirathung sich nicht wieder von ihm getrennt.

Titania war ihrem Modell, wenn möglich, noch ähnlicher geworden. Um den Elfencharakter hervortreten zu lassen, hatte der Maler Paulas zarte Erscheinung noch ätherischer wiedergegeben — jetzt erschien sie in Wahrheit kaum anders als „Spinnweb und Bohnenblüte.“

Paula blickte mit sonderbarem, schwer zu enträthselndem Gesichtsausdruck nach dem Bilde hinüber. In der gegenwärtigen Debe ihres Daseins erschien ihr die Episode ihres intimen Verkehrs mit dem Maler, in welcher sie zum ersten Male eine mächtige Leidenschaft kennen gelernt hatte, wie eine Dase. Ja,

Die russische Regierung sieht sich zu Zugeständnissen an die fremden Handelschiffe genötigt, welche sie seit jeher trotz vielfacher Bemühungen hartnäckig verweigert. Es stellt sich eben heraus, daß die russische Schifffahrt ebensowenig leistungsfähig ist, wie die russischen Eisenbahnen. Man meldet nämlich aus Petersburg: Der Finanzminister beantragte im Ministerrat, ausländische Handelschiffe zur Cabotage auf dem Schwarzen und Asowschen Meere zuzulassen. Der Grund davon ist die Erklärung der russischen Dampfergesellschaften, nicht über 10 Millionen Rubl Getreide aus dem Kaukasus nach Odessa befördern zu können. Im Kaukasus lagern aber 30 Millionen Rubl Roggen und Weizen, in Transkaukasien 10 Millionen Rubl Mais.

Das in der Sitzung der bulgarischen Sobranje verlesene Dankschreiben des ehemaligen Fürsten Alexander von Bulgarien lautet wörtlich: „Wien, 16. Dezember. Herr Präsident! Die hochherzige Entscheidung der Vertreter der edlen bulgarischen Nation hat tief mein Herz bewegt, und ich bitte Sie, Herr Präsident, vor denselben der Dolmetsch meiner Gefühle innigster Dankbarkeit zu sein. Gott segne das theure Bulgarien und seine würdigen Söhne, welche von unbegrenzter Liebe für ihr Vaterland erfüllt, so viele Tapferkeit auf dem Schlachtfelde bewiesen haben und sich hochherzig des jenen erinnern, welcher die Ehre gehabt, in schweren, aber ruhmvollen Tagen ihr Führer zu sein. Möge der Gott von Sivniza immer das theure Bulgarien in seinen Schutz nehmen. Dies ist der heiße Wunsch seines gewesenen treuen Dieners und unveränderlichen Freundes Alexander Graf Gartenau.“ Das Schreiben wurde, wie schon mitgeteilt, in der Sobranje durch den Präsidenten Slavow verlesen und mit stürmischem Beifall und Handklatschen aufgenommen.

Noch immer macht die chinesische Regierung Schwierigkeiten bei dem Empfange der fremden Gesandten durch den Kaiser. Es wird berichtet: Aus Shanghai wird gemeldet, im Zusammenhange mit dem Empfange der fremden Gesandten seitens des Kaisers von China seien ernste Schwierigkeiten entstanden. Die Vertreter Frankreichs und Rußlands handeln im besten Einvernehmen und bestehen darauf, vom Kaiser im kaiserlichen Palast selber empfangen zu werden. Am chinesischen Neujahrstage wurden die Gesandten in der sogenannten „Halle der tributpflichtigen Nationen“ empfangen, wogegen sie protestirten.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Dezember 1891.

Die Ueberfiedelung des kaiserlichen Hoflagers nach Berlin, welche für den 30. ds. festgesetzt war, ist wiederum verschoben worden und zwar bis zum 10. f. M.

Der preussische Landtag wird nach den „B. P. N.“ am 14. Januar eröffnet werden. Der Kaiser dürfte die Eröffnung nicht persönlich vornehmen.

Der Erzbischof von Stalawski hat sein Mandat zum preussischen Abgeordnetenhaus niedergelegt.

Der ehemalige Oberhof- und Hausmarschall Graf von Bücker, in demselben Jahre (1797) wie Kaiser Wilhelm I. geboren, vollendete heute sein 94. Lebensjahr. Der hochbetagte Greis, seit längerer Zeit gänzlich erblindet, lebt einsam und zurückgezogen in einem Theile des königlichen Schlosses, der ihm bereits von seinem verstorbenen Kaiser miethsfrei überlassen ist; ebenso erhält der Graf die Mahlzeiten aus der königlichen Küche.

Der frühere Generalvertreter der Witugeseellschaft, Karl Weiß, begibt sich zu Neujahr als geschäftlicher Vertreter der Ausführungskommission der deutschen Antislavereiloterie nach Ostafrika, wo er seinen dienstlichen Wohnsitz zunächst in Bagamoyo nimmt.

Der Justizminister hat in den letzten Wochen über die eventuelle Abänderung des Strafgesetzbuches in Bezug auf die Bestimmung wegen unfittlicher Druckfachen und Bilder von den preussischen Gerichten Gutachten eingefordert.

Der deutsche Handelstag wird seine nächste Plenarversammlung am 15. und 16. f. M. in Berlin abhalten. Auf die Tagesordnung sind außer geschäftlichen Angelegenheiten gesetzt worden: die Verwendung der Ueberschüsse aus der Verwaltung der Staatsbahnen; Berichterstatter die Herren S. A. Bück und Dr. Hammacher; die Veranstaltung einer Gewerbeausstellung in Berlin; Berichterstatter Herr Konsul Annet; die Herabsetzung der Fernspreckgebühren; Berichterstatter Herr Schnoor; die Ein-

führung der einheitlichen Zeit für Deutschland; Berichterstatter Herr Weibert; die Gesekentwürfe, betreffend die Telegraphen-Anlagen und die Anlagen von Elektrizitätswerken; Berichterstatter Herr Dr. Siemens; der Gesekentwurf, betreffend die Gesellschaften mit unbeschränkter Haftpflicht; Berichterstatter eventuell Herr Konsul Annet, sowie der Gründungsvorschlag einer Schutzgesellschaft für fremdländische Werthpapiere; Berichterstatter die Handels- und Gewerbekammer zu Stuttgart.

Die aus der „Natlib. Korr.“ stammende Meldung, daß in nächster Zeit die Herausgabe eines neuen großen konservativen Blattes in Berlin bevorstehe, bezeichnet die „Nordb. Allg. Ztg.“ als einen Irrthum, es bestehe vielmehr das Projekt, ein national-liberales Blatt zu begründen.

Wie die „Allg. Reichs-Korrespondenz“ meldet, haben einzelne deutsche Reichsbürger vor längerer Zeit von der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft die Erlaubnis erlangt, sich auf ihrem Besitz in dem von der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft verwalteten Witulande zum Zwecke des Plantagenbaues niederzulassen.

Ueber den Inhalt des im Reichsamt des Innern in Ausarbeitung begriffenen Gesekentwurfs, betreffend die Abänderung des Unterstützungswohnstättengesetzes, wird der „Kreuz-Ztg.“ folgendes mitgeteilt: Die Erlaubnis des Zuzugs in einen anderen Wohnort soll davon abhängig gemacht werden, daß der Zuziehende hier den Besitz einer nach den Normen der Gesundheitslehre genügende Wohnung für sich und seine Familie nachweisen kann. Bringt er diesen Nachweis nicht, oder vermag er in der Zeit vor der Erwerbung des Unterstützungswohnstättens in dem neuen Wohnort den Besitz einer solchen genügenden Wohnung nicht zu behaupten, so wird er an seinen Unterstützungswohnstätt zurückbefördert. Dem Verarmten ist für die Dauer seiner Arbeitsunfähigkeit oder Arbeitslosigkeit auf Kosten der Gemeinde seines Unterstützungswohnstättens eine normale Wohnung zu beschaffen; er hat jedoch einen bestimmten Prozentsatz seines etwaigen Verdienstes hierfür an die Gemeinde abzuführen. Von einem solchen Gesek wird eine Beschränkung der Einwanderung des Proletariats in die großen Städte und eine Abhilfe des Arbeitermangels auf dem Lande erwartet.

Die Einziehung der österreichischen Vereinsthaler, worüber dem Reichstage eine Vorlage zugegangen ist, hat zu Verhandlungen zwischen Oesterreich und Deutschland geführt, über welche die „Neue Freie Presse“, wie folgt, berichtet: Die österreichisch-ungarische Monarchie ist bereit, für einen Theil der Vereinsthaler die Werthdifferenz auf sich zu nehmen. Die Gesamtsumme der in Deutschland befindlichen Vereinsthaler wird von der deutschen Regierung mit 75 Millionen Mark beziffert. Es ist noch nicht gewiß, wie hoch der Theil ist, für den die Monarchie die Werthdifferenz an Deutschland zahlen möchte. Es dürfte sich etwa um ein Drittel, also um beiläufig 25 Mill. Mark handeln. In diesem Falle würde Oesterreich-Ungarn diese Vereinsthaler im Betrage von 25 Mill. Mark mit einer fixen Einlösungssumme, welche eine Entschädigung von etwa 3 1/2 Millionen Mark enthalten würde, von Deutschland beziehen. Die deutsche Reichsbank würde diese Vereinsthaler in mehrjährigen Raten an die österreichisch-ungarische Bank ablefen. Die deutsche Reichsbank dagegen würde den in Deutschland verbleibenden Theil der Vereinsthaler in Silberbarren umschmelzen.

Vom 1. f. M. ab wird auch die Wortgebühr für Telegramme nach Luxemburg auf 5 Pfg. ermäßigt werden, die Mindestgebühr für ein Telegramm von 50 Pfg. jedoch beibehalten. — Zur Zeit beträgt die Wortgebühr nach genanntem Lande 6 Pfg.

Im kaiserlichen statistischen Amt ist eine vorläufige Uebersicht über die Ergebnisse der Rübenzuckerfabrikation in der Kampagne 1891/92 aufgestellt worden. Danach waren in Deutschland 403 Rübenzuckerfabriken im Betriebe, davon 315 in Preußen. In denselben wurden bis zum 1. Dezember 66,2 Millionen Doppelzentner Rüben, davon 30,2 Millionen Doppelzentner selbstgebaute, verarbeitet und daraus 9,6 Millionen Doppelzentner Füllmasse gewonnen. Die müthmachende in der Kampagne noch zu verarbeitende Rübenmenge ist auf 28,3 Millionen Doppelzentner geschätzt. In der Kampagne 1890/91 wurden in 406 Fabriken 106,2 Millionen Doppelzentner Rüben verarbeitet.

Göttingen, 23. Dezember. Gestern Abend starb hier plötzlich der Geh. Reg.-Rath Prof. Paul de Lagarde. Der Verstorbene war ein bedeutender Gelehrter, hochverdient um die

Herzenstakt und die Ueberzeugung, daß sie hier unbekannt sei, schienen die arme Mutter aufzurichten, gaben ihr etwas Muth und ließen sie gestärkt die Nachtwache antreten.

Der folgende Morgen zeigte einen kleinen, weitem Fortschritt in Lenchens Befinden. Trotz ihrer Erschöpfung und ihres Gebrochenseins war es Klara gelungen, das Kind wach zu erhalten. So war die Krankheit nicht weiter fortgeschritten. Dennoch war die Gefahr noch nicht überwunden. Aber gerade der Ernst der Lage verringerte die Peinlichkeit des Verkehrs zwischen Arzt und Pflegerin.

Schon nach Verlauf einer Woche konnte Lenchen ins Freie gebracht werden. Während die Kleine in ihrem bequemen Wägelchen mit Blumen und Steinen spielte, ging Klara im Beisammensein mit Schwester Johanna täglich mehr das Herz auf und trieb sie zur Beichte. Sie erzählte von ihrer heißen Liebe zu dem Maler, von seinem Vergessen und Tod. Auch von Abelaid sprach sie. Und endlich von der Stiefschwester im Bahnwärterhäuschen, der sie sich vertraut gehabt, allein, da Mutter und Schwester sich ihrer Liebe zu dem Maler gegenüber so mitleidlos gezeigt, daß sie ihr den Mund geschlossen. Dann, nach Geburt des Kindes, habe die Stiefschwester das arme, liebe Geschöpfchen genommen, um es Mutter und Schwester zu überbringen. Wie sie einst für das Kind der verstorbenen Schwester gesorgt, so würden sie auch das Lenchen aufnehmen, sei man überzeugt gewesen. Doch habe sich die Hoffnung als Trug erwiesen. Beide fürchteten das Gerede der Leute und überließen die einst verhäßteste Klara ihrem Schicksal. So sei die Stiefschwester gezwungen gewesen, das Kind einer fremden Ziehmutter anzuvertrauen und habe auch eine ordentliche Frau ausfindig gemacht, in deren Pflege das Kind gut aufgehoben gewesen sei. Nach deren Tode sei es aber leider in schlechte Hände gekommen, aus denen es erst Dr. Lange befreit habe. Klara selbst habe in S. in einer Blumenfabrik gearbeitet und regelmäßig von ihrem Verdienst das Kostgeld für die Kleine geschickt. Nach

Orientalistik und Sprachforschung und nicht zum letzten ein echt deutscher Patriot. Paul de Lagarde „deutsche Schriften“ haben ihn zu einem populären Mann gemacht. Der Verstorbene war am 2. November 1827 in Berlin geboren, 1869 wurde er zum Professor in Göttingen ernannt. Das echte Deuththum verliert in Paul de Lagarde einen seiner bedeutendsten Vorkämpfer.

Ausland.

Wien, 24. Dezember. Nach polnischen Blättern nehmen im Gouvernement Lublinec die Raubattentate zu, auch mehren sich die Plünderungen der Gutshöfe. Unter den Räubern befinden sich angeblich Kosaken.

Bern, 24. Dezember. Die Winteression der Bundesversammlung ist geschlossen worden; der Nationalrath und der Ständerath werden wahrscheinlich am 18. Januar zur Berathung der Handelsverträge wieder zusammentreten.

Rom, 24. Dezember. Die Regierung beabsichtigt der Kammer eine Gesekvorlage zu gehen zu lassen, wonach Priester, welche Offiziere ohne staatliche Heirathserlaubnis trauen, mit Geldstrafe belegt werden sollen.

London, 24. Dezember. Eine Depesche aus Lissabon an die „Times“ meldet, daß die Expedition unter Lieutenant Contino auf dem Wege von Oulimane nach Maghamba durch eine Explosion von Schießpulver vernichtet worden ist. Sechzig Mann wurden getödtet und 170 verwundet, einschließlich Contino selbst.

Warschau, 24. Dezember. Die Flüsse Narew und Wieprz sind zugefroren, die Schifffahrt ist eingestellt.

Dorpat, 24. Dezember. Beim Sichten eines tiefen Mauerstrankes in der hiesigen Universitätsbibliothek sind von dem Bibliothekar Rordt werthvolle historische Schätze entdeckt worden. Unter den etwa 600 Stück umfassenden Dokumenten befindet sich die Korrespondenz des schwedischen Feldherrn und Staatsmannes Jakob de la Gardie sowie die Korrespondenz des Grafen Johann Orenstierna. König Gustav Adolf ist mit sechzig Originalschreiben und Instruktionen vertreten. — Zwei livländische Prediger, die Pastoren Schwarz und Wessing, wurden wegen einiger an Personen griechischen Glaubens vollzogenen Trauungen auf mehrere Monate von ihrem Amte suspendirt.

Petersburg, 24. Dezember. Infolge des Steuerausfalles in den nothleidenden Provinzen setzte der Zar das Ausgabenbudget für 1892 um 100 Mill. Rubel herab. — Finanzminister Wischnegradsky befürwortete im Ministerrathe den Abschluß eines russisch-französischen Handelsvertrags. Der Zar soll diesem Plane vorläufig abgeneigt sein.

Provinzialnachrichten.

Neumark Westpr., 24. Dezember. (Weihnachtsbescherungen). Die am Sonntag Abend in der Aula des hiesigen königl. Progymnasiums stattgehabte Wohlthätigkeits-Aufführung hatte ein sehr zahlreiches Auditorium gefunden. Durch Schuler gelangte das patriotische Festspiel „Weihnachten vor Paris“ zur Aufführung, welches durch einen wehevollen Chorgesang und einige Deklamationen eingeleitet wurde. Der Reinertrag erreichte die Höhe von 71,35 M. — Gestern Abend gegen 5 Uhr hatte der „Vaterländische Frauen-Verein“ eine Weihnachtsbescherung in der hiesigen Stadtschule veranstaltet.

Krojantke, 27. Dezember. (Wohlthätigkeit). In Anbetracht der Theuerung dieses Jahres ist hier der Wohlthätigkeitsstift in anerkennenswerther Weise thätig. Während erst vor kurzem ein Dilettantentheater zum Besten armer Kinder stattfand, wird der hiesige Männergesangsverein unter Leitung seines Dirigenten, des Lehrers Schneider, am 2. Januar ein Konzert geben, dessen Ertrag für die hiesigen Armen bestimmt ist.

Marienwerder, 24. Dezember. (Chausseebau. Robeit). Es soll eine Kunststraße von Gierspitz über Kurstein und Janisdau nach Belpin vom Kreise gebaut werden. Mit dem Bau dieser Chaussee wird einem schon seit langer Zeit bestehenden dringenden Bedürfnisse abgeholfen werden. Der überaus fetten und zähe Boden in den Ortichaften Spranden, Gierspitz und Kurstein verbindet während der nassen Jahreszeit jeglichen Verkehr nach der Stadt Breme und dem Belpiner Bahnhof. Trotz der enormen Kosten (160 500 M.) wird der Bau ausgeführt und mit den Vorarbeiten in Kürze begonnen werden. Die Chaussee wird eine Länge von ungefähr 11 000 Meter erreichen. — Eine unerhörte Robeit hat sich ein Fleischer hier selbst zu Schulden kommen lassen. Derselbe fuhr kürzlich mit 2 Pferden von Roggenhausen nach Marienwerder. Auf der Hälfte des Weges ungefähr stürzte das eine Pferd und blieb mit gebrochenem Fuß liegen. Der Besizer schnitt die Stränge ab, ließ das Thier da und fuhr mit dem anderen Pferde weiter. Das Pferd lag in seinem Zustande 2 Tage, bis andere Leute hinkamten.

Marienwerder, 24. Dezember. (Einen schrecklichen Tod) erlitt der Arbeiter K. aus Biegtendorf, welcher bei dem Besizer Diez auf Neumünsterberger Feld beschäftigt war. Er arbeitete an der Häckselmaschine, als plötzlich das eiserne Schwungrad derselben ansprang und er von den schweren eisernen Stücken so gräßlich verstümmelt wurde, daß er bald seinen Geist aufgab. (Nog. Ztg.)

Empfang der Nachricht von Lenchens Erkrankung sei sie sofort abgereist . . .

Schwester Johanna hatte schon manche Beichte angehört, war aber selten so stark von einem Bekenntniß ergriffen gewesen. Sie tröstete nach Kräften und versuchte die Reuige, oft Verzweifelte aufzurichten. Auch blieb der Frieden, der von Schwester Johanna ausging und den auch ihre Umgebung athmete, keineswegs ohne Einfluß auf Klara. Nicht nur das Kind, auch die Mutter schien allmählich von schwerer Krankheit zu genesen!

XXVIII.

Die Gesellschaftsaison des Winters war ungewöhnlich glänzend gewesen, besonders das Haus des Bankier Franz am Adolfsplatz mit seiner jungen Herrin hatte viele und auserselene Gäste gesehen. Wie jederzeit war Paula der Mittelpunkt gewesen, bis ihre Kräfte sie zur Zurückgezogenheit zwangen.

Gleich als der Frühling ins Land kam, drang der Arzt energisch auf Luftveränderung. Paula schien noch vom vorigen Jahre reifemäde und wählte Horsten als Aufenthalt.

Es war richtiges Aprilwetter, mit Regenschauern, federartigen Schneeflocken und Sonnenschein. Warm eingehüllt ging Paula im Garten spazieren, um die neuen Anlagen in Augenschein zu nehmen. Sie hatte dem Gatten versprochen, die Einrichtungen des Landschaftsgärtners zu überwachen und zu unterstützen. Aber sie empfand das Versprechen bald als Last, im Grunde genommen war ihr jede Neuerung in Horsten zuwider.

„Was soll das alles? Für wen ist es?“ fragte sie sich immer wieder. „Nein, ich lasse mir meine Erinnerungen nicht rauben! . . . Warum diese großartigen Veränderungen? Ja, wenn ich einen Sohn hätte! . . . Aber ich ahne, andere werden kommen und die Früchte ernten, unser Name wird vergessen sein! Nicht einmal Axel wird einst hier Herr sein . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Klara empfindet es als hohe, doppelte Wohlthat, daß der ehemalige Freund nur an Lenchen denkt, nur von dem Nächstliegenden spricht, und nicht stumm.

„Wer wird die heutige Nachtwache halten?“

„Ich allein!“

„Die Kleine darf nicht schlafen, während der Nacht — wenigstens nicht über eine halbe Stunde hintereinander.“ giebt der Arzt weitere Anordnung, „damit das Häutchen im Halse nicht wächst. Sorgen Sie also, daß Sie das Kind möglichst viel wach erhalten!“

Wieder ein zustimmendes stummes Nicken.

Die Gefahrt ist keineswegs vorüber, aber doch geringer. „Wir können wieder hoffnungsvoller in die Zukunft sehen. Ich werde morgen früh bei Zeiten zum Nachsehen kommen! Guten Abend!“ Dann, sich noch einmal umwendend, seht Herrmann Lange hinzu: „Grüßen Sie Schwester Johanna! Und von dem Wein, den ich sogleich schicken werde, trinken Sie selbst paar Gläser.“ Damit war er hinaus.

Ein abermaliger Schrei der Zurückbleibenden, nur leiser, wie von der Mutterliebe gedämpft, aber darum nicht weniger arkerschütternd, klang dem Doktor nach. Dann stürzte Klara im Bettchen des Kindes und bedeckte das kleine, blasse Gesichtchen, die mageren Händchen mit heißen Küssen.

In diesem Augenblick lehrte Schwester Johanna von einem endlichen Samaritergange heim. Als Klara am Mittag ankommen war, hatte sie keine einzige Frage gethan, sondern die me Mutter nur an Lenchens Krankenbett geführt und ihr begehrt. Auch jetzt sprach die Gemeindepfleglerin wenig, nur über den Besuch des Arztes ließ sie sich berichten — mit wenigen Worten, da die Pflegerin sehr erschöpft schien. Dann entdeckte Schwester Johanna die Spirituslampe, um den Thee bereiten, deckte den Abendisch und besetzte ihn mit Brot, dem Fleisch und einigen Eiern. Dazu versorgte sie die Pflegerin wie eine Kranke und fragte auch jetzt nicht weiter. Dieser

Zilist, 23. Dezember. (Erhöhen). Am gestrigen Abend wurde in der Schreitlauber Forst der Jäger Krummatz mit durchschossener Brust vorgefunden. K. lebte war noch, war aber bereits bewußlos und gab beim Anlegen des Verbandes seinen Geist auf, ohne irgend welche Angaben gemacht zu haben. Auch die Hand des Getödteten war schwer verletzt und das Gewehr desselben nicht mehr am Thortore. Vermuthlich ist K. durch Wildschüsse getödtet worden. (Zilist. Hg.)

— (Fest). 23. Dezember. (Weihnachten). Das diesjährige Weihnachtsgeschäft kann man nicht gerade als schlecht bezeichnen. Außerlich betrachtet stand der Verkehr dem der Vorjahre vielmehr kaum nach. Charakteristisch für die wirtschaftliche Lage aller Schichten bleibt aber trotz lebhafter Kauflust der Umstand, daß man die Einkäufe möglichst einschränkt und meist nur billigere Dinge erhebt. Die Zufuhr an Christbäumen übertraf viele Vorjahre bei weitem. Der Absatz war bei mäßigen Preisen recht lebhaft. Der Selbstkostenpreis pro Schock Christbäume verschiedener Größe stellt sich auf 30—36 Mk. Der Fischmarkt bot besonders viele und schöne Karpfen aus den Gewässern des Fürsten Radziwill bei Drowo und aus den Gewässern der schlesischen Städte Trachenberg, Militsch und Sulau, wo sich bedeutende Karpfenzuchtanstalten befinden. Ein Pfund Karpfen 0,80—1,00 Mk. An bewährten „Thorner Pfefferkuchen“ war auch diesmal kein Mangel. Doch erwächst dieser Spezialität des Thorner Gewerbes von Jahr zu Jahr mehr Konkurrenz durch Landsberger und heimische Waare, aber man kauft mit Vorliebe noch immer „Thorner Pfefferkuchen“. Fast reicher als in früheren Jahren äußerte sich die werththätige Liebe in den Bescheerungen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 28. Dezember 1891.

— (Ernennung). An Stelle des nach Erfurt versetzten Landgerichts-Präsidenten Herrn Schmeier ist Herr Landgerichts-Präsident Hausleutner zum Justitiarius bei der hiesigen kaiserl. Reichsbankstelle ernannt worden.

— (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Versetzt sind die Stationsassistenten Froese in Schneidemühl nach Flatow und Strebe in Flatow nach Gzerst. Die Stationsassistenten Bled in Straußberg und Kottkewitz in Bromberg haben die Prüfung zum Stationsassistenten bestanden.

— (Mädchenheim). Die soeben eröffnete Anstalt Mädchenheim „Bahnhof Alexanderplatz“ Berlin S., Stadtbahnbogen 107/108 vis-à-vis dem königl. Polizeipräsidium gewährt den nach Berlin ziehenden weiblichen Stellenfindenden, in erster Reihe Dienstmädchen, gutes Logis für den geringen Preis von 25 Pf. pro Tag und Nacht und dementsprechend billige Verpflegung (Mittagbrot für 15 Pf.). Die mit der Anstalt verbundene, streng reelle Stellenvermittlung hat den Zweck, den Mädchen ihr weiteres Fortkommen zu erleichtern und ihnen in jeder Weise mit Rath und Hilfe beizustehen. Das „Mädchenheim“ liegt nur wenige Sekunden vom Stadtbahnhof „Alexanderplatz“ entfernt, sodaß die von auswärts kommenden Mädchen, wenn sie am Bahnhof Alexanderplatz absteigen, bequem zu Fuß nach der Anstalt gelangen können. Wer sich nicht zurecht findet, wende sich um Auskunft an das Bahnpersonal oder die auf den Straßen stationirten Polizeibeamten.

— (Zur Lage des hiesigen Getreidemarktes am 24. d. M.). Auf den Lägern befanden sich 294 Ton. Weizen und 405 Ton. Roggen. Hierher zu liefern waren auf Grund erfolgter Abschlüsse aus dem Zinlande per sofort 150 Ton. Weizen zum Preise von 220—235 Mk., 70 To. Roggen aus dem Zinlande per sofort zum Preise von 236—238 Mk. Die Lage des hiesigen Getreidemarktes ist unverändert. Die Mültereien geben an, daß der Verbrauch an Mehl nachgelassen habe, sie seien deshalb gezwungen gewesen, zeitweise den Betrieb einzustellen.

— (Legat). Am 24. d. M. Vormittag kamen die Zinsen des Maurermeister Boesch'schen Legates durch Armendeputirte zur Vertheilung. Es wurden alte, durch unverschuldete Verhältnisse in ihrem Erwerb zurückgefallene Bürger damit bedacht, und die Freude der Empfänger war um so größer, als ihnen das Geld ganz unerwartet kam.

— (Ortskrankenkasse). Die gestern Vormittag 11 Uhr in der Zinnungsherberge abgehaltene Generalversammlung der allgemeinen Ortskrankenkasse war nur spärlich besetzt. Aus dem erstatteten Rapport berichteten über folgende Punkte: Bis zum 27. Dezember betrug die Einnahmen 39 419 Mk., die Ausgaben 38 363 Mk., der Bestand 1056 Mk. Der Stand der Kasse ist wenig günstig, sodaß der Reservefonds diesmal voraussichtlich nicht wird dotirt werden können. Der Grund liegt in dem Auftreten der Influenzapepidemie, welche auch die Anstellung eines dritten Kassenarztes, des Herrn Dr. Kunz, erforderlich machte. Die Mitgliederzahl ist auf 3750 gesunken, mehrere Hundert weniger als der Durchschnitt des Vorjahres. Es erklärt sich dies durch das insolge Aufhören der großen öffentlichen Arbeiten bewirkte Abfließen der Arbeiterbevölkerung. Kranke waren 2508 gegen 1964 im Vorjahre zu behandeln, welchen Krankengeld im Betrage von 16 194 Mk. gegen 14 273 Mk. im Vorjahre bezahlt wurde. Da das jetzige Kassenlot nicht genügt, so ist für den Fall, daß der Magistrat einen anderen Raum im Rathhause nicht anweisen kann, die Erriethung eines größeren Lokals in Aussicht genommen. Zum Schlusse wurden die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Herren Instrumentenmacher G. Meyer, Werkführer Konkolowski und Werkführer Jacob auf die Restperiode bis 1894 wiedergewählt.

— (Weihnachtsfeier). In den städtischen Anstalten wurde am Donnerstag die Weihnachtsfeier in erhebender Weise begangen. Sie begann nachmittags 4 Uhr im Wilhelm-Augusta-Stift, wo nach einem einleitenden Gesange Herr Pfarrer Dr. Klunder die Predigt hielt. Mit einem Schlusssange und Ueberreichung der von Freunden der Anstalt für die Siechen eingegangenen Geschenke endete hier die Feier. — Um 5 Uhr folgte die Weihnachtsfeier im Waisenhause und Kinderheim, welche mit einem von der Pionierkapelle begleiteten Gesange eröffnet wurde. Auch hier hielt Herr Pfarrer Dr. Klunder die Festandacht. Die Zöglinge sagten Weihnachtswünsche auf und nun nahm Herr Bürgermeister Schustehrus die Prämienvertheilung vor. Als Prämien für Fleiß und gute Leistungen wurden in Sparkassenbüchern die Zinsen von Legaten gegeben. Es erhielten im Waisenhause: Bernhard Gessici die Zinsen des Oberbürgermeister Körner'schen Legats mit 20 Mk., Gustav Strelau die Zinsen des Kaufmann Leopold Neumann'schen Legats mit 13,50 Mk., Ludwig Huth die Zinsen des Oberbürgermeister Wiffelind'schen Legats mit 10,50 Mk., Marianna Rybacka die Zinsen des Kaufmann Krupinski'schen Legats mit 13,50 Mk., Wilhelmine Heinsch die Zinsen des Kaufmann Adolf Gielzinski'schen Legats mit 6,75 Mk.; im Kinderheim: Anton Kaminski die Zinsen des Kaufmann Hefner'schen Legats mit 13,50 Mk., Klara Kaschak die Zinsen des Kaufmann Prome'schen Legats mit 6,75 Mk., Wanda Przymyski die Zinsen des Zimmermeister Oskar Krimes'schen Legats mit 13,50 Mk. Nach dem Schlusssange „Gott, der Herr sei Gott im höchsten Thron“ gaben sich die Kinder herzlicher Festfreude unter dem reich geschmückten Weihnachtsbaum hin. — Eine besonders freudige Weihnachtsüberraschung hat Herr Rittergutsbesitzer Weister-Sänger den hiesigen Armen dadurch bereitet, daß er der Armenverwaltung 30 Centner Kartoffeln und 6 Kammeter Kloben zur Vertheilung überwies. Allen denen aber, die solche Weihnachtsfeier für die armen Kinder ermöglichten, sei hiermit der wärmste Dank ausgesprochen.

— (Nachlese aus den Feiertagen). Die Weihnachtsfeiertage sind vorüber, verraucht ist Orgelton und Glockenklang, welche die Andächtigen in die Kirchen riefen, verblaßt ist das flimmernde Licht des Christbaumes. Aber der frische Tannenbaum duftet uns noch mit seinen

grünen Nadelzweigen entgegen als lieber, gesehener Freund aus entschundenen Jahren. Da jitzert, gleich goldigen Schaumflocken, noch immer das Raufgold im fatten Grün, Keffel so roth, wie die Wangen eines kleinen Mädchens, das die erste Puppe mit wirklichen Haaren erhält, lächeln hervor, und das nacktbeinige Marzipan-Engelchen, hoch oben an der Spitze des Baumes, läßt nach wie vor mächtig in die vergoldete Drommete. Der grüne Bürsche, der seine Zweige schüßend über die Bescheerung breitet, hat er draußen im Walde nicht Nothhappchen mit dem Korbe am Arme durch den Schnee trotten sehen, hat der verirrt Däumling mit seinen vor Frost klappernden Geschwistern nicht unter ihm Raft gehalten und Knecht Ruprecht ihm nicht räsonnierend mitgetheilt, daß die Ansprüche der kleinen Herrschaften immer größer werden? O du glückliche Zeit der Kindheit, in welcher man andächtig den Worten der Märchenerzählerin lauscht und noch an die guten und bösen Feen glaubt. Heute sagt uns der Tannenbaum nichts mehr vom Nothhappchen und nichts mehr vom Däumling mit den Siebenmeilenschuhen, aber er ist uns noch immer der alte liebe Freund geblieben, und wir sehen in ihm das duftige, immergrüne Symbol des Herzensfriedens und der Nächstenliebe. Als solcher hat er sich die Welt erobert. Botans Eiche stürzte von der Art des neuen Glaubens, Freyas Tanne mit ihren goldenen Äpfeln der ewigen Jugend nahm das Christenthum als Symbol in sich auf. Freilich die rechte Weihnachtsstimmung erzeugt nicht allein der brennende Baum im Zimmer, es gehört dazu auch das richtige Weihnachtswetter, und das mangelte uns diesmal. Linde Lüfte wehten vom Himmel, aber gerade sie begünstigten die Wanderung hinaus nach Moder, wo am 1. Feiertage im Wiener Café die Kriegersektion „mit Gott für unsere Waisen“ Scherlein sammelte. Konzert von der 2ler-Kapelle, Piesentombola und ein Tanztränzchen zum Schlusse hatte zahlreiches Publikum hinausgelockt, während das Nachmittagskonzert der Artilleriekapelle im Viktoriafaale trotz trefflicher Durchführung nur schwachen Besuch gefunden hatte. Am zweiten Feiertage folgte der Thorner Fechtverein im Viktoriafaale mit einem großen Volksfeste, welches durch seine äußerst mannigfaltigen Darbietungen, Konzert der 6ler-Kapelle, humoristische Vorträge und Ensembles, bei denen sogar ein „in Freiheit dressirter“ Elephant mitwirkte, endlich durch eine reichhaltig und stark benutzte Tombola viel Besuch angezogen hatte. Einen schwierigen Stand hatten an den drei Feiertagen die beiden Infanteriekapellen. Außer den schon genannten Konzerten gab die 2ler-Kapelle an allen drei Abenden im Schützenhause und die 6ler-Kapelle im Artushofe Konzerte. Für diese Anstrengungen wurden aber die wackeren Musici durch vielen Zuspruch und reichen Beifall belohnt, sodaß sie sich mit den umfangreichen Programmen noch nicht einmal begnügten, sondern öftere Einlagen machten. Wer sich an menschlicher Körpergewandtheit ergötzen wollte, fand dazu Gelegenheit im Wiener Café, wo eine tüchtige Spezialitätentruppe am 2. und 3. Feiertage sich producirte. Die Gebrüder Manelli als Reckturner, in ihren Saltomortales, der Krobilmensch Mr. Morris, der Jongleur Mr. Maronetti, Athleten, Ringkämpfer und Ringkämpferinnen boten den zahlreich erschienenen Zuschauern abwechslungsreichste Unterhaltung. Der beliebteste Ausflugsort der Thorner, die Biegelei, bildete für diejenigen, welche stille Feiertage vorgezogen, ein lebhaft frequentirtes Ziel der Wanderung, und in den Tanzlokalen der Stadt und der Vorstädte drängte sich die Jugend und erfreute sich am Tanze. Den Beschluß der festlichen Veranstaltungen bildete gestern Abend die Theatervorstellung des Arbeitervereins, zu welcher sich etwa 130 Personen, überwiegend Frauen und Kinder, im Viktoriafaale eingefunden hatten. Mitglieder des Vereins führten drei kleine Einakter auf und vereinigten sich dann zu einem Tanztränzchen. So boten auch diesmal die Feiertage große Auswahl an Vergnügungen, und wir wollen es niemandem verargen, wenn er sich ihnen hingab zur Erholung von Arbeit und Mühe.

— (Die Spezialitätengesellschaft Vameriell), welche an den Feiertagen im Wiener Café zu Moder so vielen Beifall gefunden hat, wird heute (Montag) und an den beiden folgenden Abenden im Schützenhause gastiren. Die Gesellschaft, unter welcher die beiden Reckturner Gebr. Manelli wohl von früher her noch in bestem Andenken stehen, verfügt wirklich, wie wir uns überzeugen konnten, über ausgezeichnete Kräfte und bietet sehr viel Abwechslung, sodaß wir den Besuch nur empfehlen können. Am morgigen Dienstag wird sich am Schlusse der Vorstellung ein hiesiger Fleischergeselle mit einem Mitgliede der Gesellschaft im Ringkampfe messen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 9 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,30 Meter unter Null. Der Eisgang ist heute sehr schwach. Zwischen Pfeiler 14 bis 16 der Eisenbahnbrücke hat sich das Eis gesetzt.

— (Brennkaleber). 29. Dezember bis 4. Januar: Abendlaternen: 4^{1/2}, bis 11 Uhr abends. Nachlaternen: 11 Uhr abends bis 6^{1/2} Uhr früh.

— (Podgorz, 28. Dezember. (Verschiedenes). Der Wohlthätigkeitsverein hat sich in diesem Jahre wiederum recht hervorgethan. Unter hellstrahlendem Weihnachtsbaum wurden 42 Wittwen und Arme und 22 arme Schulkinder mit nützlichen Sachen beschenkt. — Am 1. Feiertage gab die Künstlergesellschaft Lawirell im Schmul'schen Saale eine Vorstellung. Dieselbe war gut besucht, und die Künstler ernteten für ihre recht guten Leistungen reichen Beifall. — Am 2. Feiertage veranstaltete der Bauunternehmer B. von hier für seine Beamten im Wilschlohn'schen Lokale ein Fest, welches recht gut verlief und die Gesellschaft bis an den frühen Morgen in heiterster Stimmung beisammen hielt. — Trotzdem in unserer Stadt ca. 700 Arbeiter in Quartier sind, ist es, dank der rührigen Polizei, die stets auf dem Posten ist, während der Feiertage zu keinerlei Ausschreitungen gekommen, deshomer wurden aber Diebstähle ausgeführt. Während aus der Niederung 4 Fiegen gestohlen wurden, erbrachen zwei in dem Handwerk geübte Leute den Stall des Budifers Meyer und stahlen ein Schwein; dasselbe wurde sofort geschlachtet, und die Diebe thaten sich während des Festes recht gültig an ihrer Beute. Dem Gendarmen Bagalies gelang es jedoch nach vieler Mühe, zwei Einbrecher festzunehmen. — Einen recht unangenehmen Eindruck auf die Andächtigen in unserer Schule, die vorläufig als Kirche dient, machte gestern der Fuhrmann B. von hier; derselbe besuchte, bevor er zur Andacht ging, erst mehrere Schankwirtschaften, und da der Fusel ihm zu Kopfe stieg, redete er dem Prediger mehreremal entgegen; er wurde natürlich hinausgebracht.

— (Aus dem Kreise Thorn, 28. Dezember. (Weihnachtsbescheerung). Wie alljährlich fand auch heute in Schule Kunzendorf die übliche Weihnachtsbescheerung der Kinder statt, welche sich zu einer sehr erhebenden Feier gestaltete. Sie wurde eingeleitet durch Gesänge und Deklamationen seitens der Schüler, worauf die Festrede des Lehrers folgte. Nach abermaligem Gesange begann die eigentliche Bescheerung. Gegen 180 Kinder wurden mit Spielwaaren, Büchern, Kleidungsstücken, Äpfeln, Nüssen und Pfefferkuchen beschenkt. Der Inhaber der Domäne hat hierin sein möglichstes gethan und verdient den Dank der ganzen Schulgemeinde.

— (Dittloschin, 26. Dezember. (Gottesdienst. Witterung. Krankheiten). Gestern hat der Herr Pfarrer Endemann aus Podgorz in der hiesigen Schule einen Gottesdienst abgehalten, der sehr zahlreich besucht war. Nach der Andacht wurde ein Kind getauft. Der nächste Gottesdienst verbunden mit Abendmahlfeier findet am 3. Januar t. J. hier statt. — Die Felder sind hier wieder gänzlich vom Schnee entblößt und die erwarteten weißen Weihnachtstage nicht eingetroffen. — Gegenwärtig herrschen hier viele Krankheiten; man schreibt dieses der ungünstigen Witterung zu.

— (Dittloschin, 27. Dezember. (Personalien). Der Stationsvorsteher Herr Kujath verläßt wird am 1. Januar 1892 in gleicher Eigenschaft nach Zilist versetzt.

— (Erledigte Stellen für Militär-Anwärter). Bezirk des Eisenbahnbetriebsamts Thorn, Stationsorte werden bei der Einberufung bestimmt, Eisenbahnbetriebsamt Thorn, 2 Stellen für den Weidenfleckerdienst, während der Probezeit und diätarischen Beschäftigung eine am Monatschlusse zahlbare Jahresbeholdung von je 800 Mk., nach abgelegter Prüfung und Anstellung als Weidenflecker ein Jahresgehalt von 800 Mk., welches stufenweise bis 1200 Mk. steigt, außerdem freie Dienstwohnung oder den reglementsmäßigen Wohnungsgeldzuschuß. Bezirk des Eisenbahnbetriebsamts Thorn, Stationsorte werden bei der Einberufung bestimmt, Eisenbahnbetriebsamt Thorn, Stelle im Eisenbahnbetriebsamt, zunächst als Schaffneraspirant, während der Probezeit und der diätarischen Beschäftigung eine am Monatschlusse zahlbare Jahresbeholdung von 840 Mk., nach abgelegter Prüfung und zunächst bei Anstellung als Bremser ein Jahresgehalt von 800 Mk., welches stufenweise bis 1200 Mk. steigt, und Wohnungsgeldzuschuß. Marienwerder, Magistrat, Magistratsregistriator, 1350 Mk. pensionsberechtigtes Gehalt. Pr. Friedland, Schullehrerseminar, Seminarbedienter, 600 Mk. und freie Dienstwohnung, wozu voraussichtlich 200 Mk. jährlich hinzukommen.

Mannigfaltiges.

(Die Voruntersuchung in der Angelegenheit Fusangel contra Baare) betreffend Stempelfälschungen, Schienensitten, Zollhintergehungen zc. ist nunmehr geschlossen worden und der Untersuchungsrichter Landschütz hat eine Urlaubserreise nach Berlin angetreten. Die gesammten Akten befinden sich im Gewahrsam der Staatsanwaltschaft. Es darf nun mit Bestimmtheit erwartet werden, daß die leidige Angelegenheit bald ihren gerichtlichen Abschluß findet.

Briefkasten.

Herrn S. und D. Das ist allerdings ein starkes Stück; Sie thun aber am besten, wenn Sie sich selber beführend an den Dirigenten der Polizei wenden. Wir können Ihnen hierbei nichts helfen. Es muß sich doch feststellen lassen, welche Wächter in jener Nacht an der bezeichneten Stelle Dienst hatten.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“. London, 28. Dezember. Die „Times“ berichtet, daß nach Sanfbar aus Mpanda die Nachricht gelangt sei, daß die Engländer 269 Sklaven befreiten.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	28. Dez.	24. Dez.
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kaspa	200—40	202—50
Wechsel auf Warschau kurz	199—15	—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	98—70	98—50
Preussische 4 % Konjols	105—70	106—
Polnische Pfandbriefe 5 %	61—70	62—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	60—50	61—20
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	94—70	94—60
Diskontokommandit Antheile	170—50	171—90
Oesterreichische Kreditaktien	155—25	155—20
Oesterreichische Banknoten	172—70	172—50
Weizen gelber: Dezember-Januar	227—75	227—50
April-Mai	222—50	222—75
Wol in Newyork	107—	107—40
Roggen: Ioto	240—	241—
Dezember	248—20	247—50
Dezember-Januar	—	—
April-Mai	231—	230—
Rüböl: Dezember	58—60	58—50
April-Mai	59—	59—40
Spiritus:		
50er Ioto	69—50	69—80
70er Ioto	50—	50—30
70er Dezember	50—	50—20
70er April-Mai	51—	51—40
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Königsberg, 24. Dezember. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fest. Zufuhr 10 000 Liter. Volo kontingentirt 68,25 Mk. Gd., nicht kontingentirt 49,25 Mk. Gd.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
27. Dezember	2hp	762.1	+ 0.5	C	5	
	9hp	761.6	— 2.0	C	0	
29. Dezember	7ha	760.2	— 0.5	E ¹	5	

Dienstag am 29. Dezember.
Sonnenaufgang: 8 Uhr 13 Minuten.
Sonnenuntergang: 3 Uhr 51 Minuten.

Seide. Seidenstoffe für Brauttoiletten, sowie Seidenstoffe jeder Art von 85 Pf. bis 12 Mk. — per Meter, versenden meter- und robenweise, porto- und zollfrei an Private zu wirklichen Fabrikpreisen. Muster umgehend. Seidenstoff-Fabrik-Union. Adolf Grieder & Cie. in Zürich (Schweiz).

Schützenhaus. Spezialitäten-Theater. Heute Montag den 28., Dienstag den 29. und Mittwoch den 30. Dezember 1891:

Grosse Vorstellungen und Nur 3 Tage. CONCERT. Nur 3 Tage. Artisten der Neuzeit 17 Personen. I. Ranges. 17 Personen. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr. Billets im Vorverkauf in den Cigarettenhandlungen der Herren Duszynski, Fenske und Hozynski à 50 Pf., Kassenpreis 60 Pf., Schüler und Militärs vom Feldwebel und Wachtmeister abwärts 30 Pf. Entree an der Kasse. Morgen Dienstag den 29. Dezember:

Großer Ringkampf zwischen dem hier bekannten starken Fleischergesellen Herrn Wilhelm Kieslick, bei Fleischermester Herrn Berchardt, und dem Athleten u. Ringkämpfer Herrn Nelson. 100 Mark Prämie. Wegen anderweitiger kontraktlicher Verpflichtungen können nur noch die 3 Vorstellungen an den genannten Tagen stattfinden. Sochtungsvoll P. Schulz, Geschäftsführer.

Nachruf.

Am 23. d. Mts. nachmittags 2 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden der Eisenbahn-Schaffner

August Lade.

Wir verlieren in dem Dahingefahrenen einen im Dienst höchst tüchtigen Beamten und zugleich liebenswürdigen Kollegen.

Die Eisenbahnbeamten der Station Thorn Hauptbahnhof.

Seite Vormittag 9 Uhr verschied nach langen Leiden mein innigstgeliebter Mann, Vater, Sohn und Bruder, der Besitzer

Eduard Thimm

in seinem noch nicht vollendeten 35. Lebensjahre, welches tiefbetrübt anzeigen
Steinau den 24. Dezbr. 1891
die trauernden Hinterbliebenen.

Am 26. d. Mts. mittags 1 Uhr verschied sanft nach langem, schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Tochter, Schwester und Schwägerin

Bertha Gauerke

geb. Buchholz
im 36. Lebensjahre, was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen
Rub. Baraden, 27. Dezbr. 1891
die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Dienstag den 29. d. Mts. nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause nach dem Militärkirchhofe statt.

Sonntag früh 3 1/2 Uhr starb nach längerem Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Besitzer

Samuel Beyer

im 81. Lebensjahre.
Dieses zeigen um stille Theilnahme bittend an
Möcker den 28. Dezbr. 1891
die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 30. Dezember cr. nachmittags 2 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Seite Mittag 1/2 12 Uhr verschied sanft nach langen, schweren Leiden unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater, der Altstgiger

Peter Duwe

im 83. Lebensjahre, was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen
Gr. Neffau, 28. Dezbr. 1891
die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigungsfeier findet Mittwoch den 30. Dezember nachmittags 2 Uhr statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da am 14. d. Mts. in Schönwalde Kreis Thorn bei einem Hunde, der frei umhergelaufen war, die Tollwuth festgestellt worden ist, so wird in Gemäßheit des § 38 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 — in Verbindung mit § 20 der Bundesrats-Instruktion vom 24. Februar 1881 — die Festlegung (Anleitung oder Einperrnung) aller im Stadtbezirke Thorn vorhandenen Hunde für einen Zeitraum von 3 Monaten angeordnet.

Der Festlegung wird das Führen der mit einem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine gleichgültig, jedoch dürfen Hunde ohne polizeiliche Erlaubnis aus dem hiesigen Stadtbezirk nicht ausgeführt werden. Hunde, welche dieser Anordnung zuwider frei umherlaufen und ohne mit gültiger Hundemarke versehen zu sein, betroffen werden, werden von Hundefängern eingefangen und, falls sie binnen 3 Tagen nach dem Einfange nicht zur Auslösung gelangen, getödtet. Außerdem werden die Eigenthümer der getödteten Hunde bestraft werden. Zur Auslösung ist eine polizeiliche Bescheinigung erforderlich, welche im Polizeisekretariat erteilt wird, das Fanggeld beträgt für kleine und mittlere Hunde 1,50 M., für große Hunde 3 M.; die Aufbewahrung er eingefangenen Hunde erfolgt auf dem hiesigen Abdecker-Grundstück Culmer Vorstadt.
Thorn den 24. Dezember 1891.
Die Polizei-Verwaltung.

Berliner Wasch- u. Plättanstalt
von
J. Globig - Möcker.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Die glückliche Geburt eines gesunden Zwillingssparchens (Knabe u. Mädchen) zeigen hocherfreut an
Thorn den 27. Dezember 1891
Ciochanowski, Bauunternehmer
und Frau Marianne geb. Cieszynski.

Öffentliche Bekanntmachung.

Einkommensteueranmeldung für das Steuerjahr 1892/93.
Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsamml. S. 175) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Thorn aufgefodert, die Steuererklärung über sein Jahres-einkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis 20. Januar 1892 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare, denen zugleich die maßgebenden Bestimmungen zugesagt sind, von heute ab in den Gemeinden Thorn, Culmsee und Mocker von den betreffenden Ortsbehörden, für die übrigen Ortsschaften des Kreises in meinem Bureau kostenlos verabfolgt.

Die Einlegung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Abenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten und in Behinderungsfällen von dem Regierungs-Civil-Supernumerar Ulbricht in meinem Bureau täglich in der Zeit vom 4.—20. Januar 1892 von 12 bis 1 Uhr Mittags zu Protokoll entgegengenommen.

Die Veräumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung für das Steuerjahr zur Folge.
Wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder willkürliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.
Thorn den 8. Dezember 1891.
Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.
R a h m e r.

Bekanntmachung.

Ein **gewandter Schreiber** wird für das Bureau der Invaliditäts- und Altersversicherung gesucht.
Meldungen sind persönlich bei Herrn Sekretär Wresniowski im Stadtssekretariat II anzubringen.
Thorn im Dezember 1891.
Der Magistrat.

Gasgeruch

Wenn sich in einem Hause, besonders in den Kellern, bemerkbar macht, ersuchen wir dringend, der Gasanstalt sofort Anzeige zu machen und die Räume nicht mit Licht zu betreten.
Durch das Frieren der Straßenoberfläche wird deren Durchlässigkeit aufgehoben und bei etwaigen Undichtheiten der Gasrohrleitungen zieht sich das ausströmende Gas unter der gefrorenen Straßendecke nach den Häusern, wo es Unfälle hervorrufen kann, wenn nicht sofort Abhilfe geschafft wird.
Thorn den 22. Dezember 1891.
Der Magistrat.

Manneschwäche
heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX, Porzellangasse 31a.
Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frantatur.

Bekanntmachung.
Wittwoch den 30. d. Mts.
vormittags 9 Uhr
sollen auf dem neuen Festungs-Schirrhof 12 Stück alte eiserne Defen und 8 Stück Mittelbauholz;
um 10 Uhr
auf der Bazarplanze ca. 908 Stück Ballisaden unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.
Königliche Fortifikation.

Bekanntmachung.
Am 1. Januar 1892 kommt mit Gültigkeit bis Ende März 1892 für Mais ungarischen Ursprungs in Wagenladungen von mindestens 10 000 kg von sämtlichen schlesisch-österreichischen Uebergangsstationen der Eisenbahn-Direktionsbezirke Berlin und Breslau nach sämtlichen für den Wagenladungsverkehr eingerichteten Stationen unseres Bezirks ein Ausnahmetarif zur Einführung, durch welchen gegenüber den bestehenden Getreidetarifen wesentliche Frachtermäßigungen herbeigeführt werden.
Die Frachtberechnung erfolgt auf Grund der in den Staatsbahngütertarifen Bromberg-Berlin und Breslau enthaltenen Entfernungen und Bestimmungen, sowie auf Grundlage einer Kilometer-Tariftabelle, welche in nächster Zeit durch Vermittelung der sämtlichen Fahrarten-Ausgabestellen unseres Bezirks bezogen werden kann.
Bis dahin giebt unser Tarifbureau über die Höhe der Frachtsätze Auskunft.
Bromberg den 23. Dezember 1891.
Königliche Eisenbahndirektion.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
Dienstag den 29. Dezember cr.
vormittags 10 Uhr
werde ich in der Pfandkammer des hiesigen königlichen Landgerichtsgebäudes:
ein elegantes Chaiselongue mit rothem Blüchbezug, einen langen Spiegel mit Konsole, ein Vertiko, ein Mahagoni-Kleiderspind, ein Sophasch, zwei Sophas, ein Bettgestell nebst Betten, eine Nähmaschine und verschiedene andere Gegenstände
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Thorn den 28. Dezember 1891.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Gebrannter Java-Kaffee
in Preislagen von Mark 1,70, 1,80, 1,90 pr. 1/2 Ko. wird allen Freunden eines feinen Getränkes als anerkannt beste Marke empfohlen.
Garantie für exquisites Aroma, absolute Reinheit und hohe Erglebigkeit.
Niederlage in Thorn bei Herrn
Hugo Claass.

Zahn-Atelier
H. Schneider
Breitestrasse (Rathsapotheke).

Rothe Kreuzlose
a Mk. 3,50 zu haben bei
Oscar Drawert, Altst. Markt.

Drainröhren in allen Dimensionen hat billig abzugeben. S. Bry.

Zur gefälligen Beachtung!
Dem hochgeehrten Publikum Thorns und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich mich hier als
Kochfrau
niederzulassen habe, nachdem ich zuvor 9 Jahre ununterbrochen bei dem Kammerherrn Baron v. d. Knesbeck in Berlin in gleicher Eigenschaft fungirt habe, worüber mir die besten Zeugnisse zur Seite stehen. Indem ich mich dem hochgeehrten Publikum zur Verfügung stelle, bitte ich in vorkommenden Fällen auf mich zu respektiren.
Hochachtungsvoll
Antonie Oserkiewitz,
Neustadt, Markt 7, 2 Tr.

Die Krankheiten der Brust sind unheilbar wenn der Leidende

vernachlässigt, sie zu bekämpfen. Wer an Schwindsucht (Auszehrung), Asthma, (Athemnoth), Luftröhrenkatarrh, Spitznasenaffektionen, Bronchial-, Kehlkopfkatarrh, Husten, Heiserkeit, Blutspucken etc. etc. leidet, verlange und bereite sich den Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mk. bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz**, erhältlich ist. — Wer sich vorher über die grossartigen und überraschenden Erfolge dieser Pflanze, über die ärztlichen Aeusserungen und Empfehlungen, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange daselbst gratis die über die Pflanze handelnde Broschüre.
Ein gut möbl. Vorberzimmer, Entree, Burschengel. event. Pferdehals 1 Tr. von sofort zu vermieten Neu-Markt 212.

Neujahrskarten
in überraschend grosser und schöner Auswahl, vom einfachen bis zum hochfeinsten Genre und in billigen Preislagen, empfiehlt
E. F. Schwartz.

Bin von der Reise zurück.
Dr. Kunz.

Die Erneuerung der 2. Klasse der Antiklaverei-Lotterie hat bei Verlust des Anrechts bis zum 4. Januar 1892 zu geschehen. Alle nach diesem Tage nicht eingelösten Lose sind verfallen. **Ernst Wittenberg,** Lotterie-Comptoir, Seglerstraße 39.

Anders & Co.
Drogen, Farben und Parfümerien
Thorn, Brdokenstr. 18.

Thee
russ. gep. à 3, 4, 4 1/2, 5, 6 Mk., lose von 1 1/2 Mk. pro 1/2 Kilo angef. empfiehlt
Thee-Handlung B. Hozakowski,
Thorn.

Das von uns erfundene
Kopfwasser,
welches den Namen Quinine Bay Rum führt und unter Nr. 1744 registrirt ist, ist das beste Mittel der Neuzeit, es befördert den Haarwuchs, verhindert jede Schuppenbildung und das Ausfallen der Haare mit sicherem Erfolg. **Bergmann & Co., Dresden.**
Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt. Nur echt und allein zu haben bei
O. Hoppmann, Friseur,
Thorn, Culmerstr. 26.

Eine gut erhaltene **Wheler u. Wilson-Nähmaschine** billig zu verkaufen.
Gerechtesstraße 2, III rechts.

Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen sofort bei Sodbrennen, Migräne, Magentr., Uebelst., Leibschm., Verschm., Aufgetriebensein, Stropheln u. Gegen Sämorrhoiden, Hartleibigk., machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Konservativer Verein.
Morgen Dienstag:
Herrenabend
im Schützenhause.

Handwerker-Verein.
Sylvester-Vergnügen
im Victoria-Saale
bestehend aus:

Vocal-Concert
und Aufführung der Operette:
Ein 25jähriges Sängers-Jubiläum.
Terzbücher dazu à 15 Pf. an der Kasse.
Hierauf **Tanz.**
Anfang 8 Uhr.
Nur für Mitglieder gegen 25 Pf. Eintrittsgeld.
Der Vorstand.

Der nächste Kursus
für
Körperbildung und Tanz
beginnt
am 5. Januar 1892 im Museum.

Anmeldungen nehme vom 1. Januar an in meiner Wohnung Schuhmacherstr. (Haus des Herrn Rupinski, 2. Etage) entgegen.
Söchadungssovell
C. Haupt, Tanz- und Balletmeister.

Volks-Garten
Sylvester-Abend den 31. Dezember cr.
Große Masken-Redoute
und
Eröffnung des Wintergartens.

Die Garderobe liefert Herr Volkman aus Danzig und ist vom 2. Feiertage ab im Volksgarten zu haben.
Damen als Mäskel haben eine Eintrittskarte von Herrn Schulz zu lösen, welche gratis verabfolgt wird.
Herren als Mäskel 1 Mt., Damen als Mäskel freien Eintritt.
Zusdauer 50 Pf.
Die Mäskel verjammeln sich im kleinen Saale.
8 Uhr: **Einzug in den Wintergarten.**
Von 12 Uhr ab können auch Zusdauer gegen 1 Mt. Entree am Tanze theilnehmen.
Kasseneröffnung 7 Uhr.
Das Comité.

Neujahrskarten
in großer Auswahl. **A. Malohn,**
Schuhmacherstraße.

Düsseldorfer und schwedische Punsch-Essenzen
in größter Auswahl empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Gelegenheitskauf!
Drei Paar starke
Arbeitspferde
stehen nach Arbeitsbeendigung zum sofortigen Verkauf in Podgorz bei
Hecht & Ewald.

Köchinnen, Stuben- u. Kinder mädchen
weist nach
E. Baranowski,
Gerechtesstr. 8 pt.

Ein noch sehr gut erhaltenes
Sicherheitsrad
ist umständehalber sehr billig zu verkaufen.
H. Tornow, Elisabethstr.

Empfehle zum Sylvester wie während des ganzen Winters **hochfeine lebende Spiegelkerzen,** sowohl auf dem Marke als in meiner Wohnung Coppersiusstr. Nr. 35.
Wisniewski.

Wohnungen zu vermieten Culmer Vorstadt 44.
Wichmann.
1 Wohnung in der 2. Etage ist vom 1. April 1892 zu vermieten.
J. Dinter, Schillerstraße 8.

Eine Wohnung in der 3. Etage von 6 Zim. nebst allem Zubehör vom 1. April zu verm. Gerechtesstraße 6, zu erfragen 2 Treppen.
Alstädter Markt ist eine Wohnung von zwei Zimmern und Zubehör an ruhige Miether sofort zu vermieten. Preis 225 Mark. **Moritz Leiser, Breitesstr. 33.**
2 kleine Wohnungen von sofort zu vermieten.
Winkler's Hotel.
Bromberger Vorstadt, Mellinstr. 89, ist die 1. Etage von 6 Zim. n. Zubeh., m. a. o. Stall, sof. o. ipat. z. verm. **B. Fehlaue,** M. Zim. v. Mauerstr. 395 I, Hölle'sches Haus.
Ein möblirtes Zimmer vom 1. Januar zu vermieten. **Culmerstr. 15, 1 Tr.**

Herrschastliche Wohnungen zu vermieten Deuter, Bromberger Vorstadt.
Möbl. Zim., ev. m. Penl., z. verm. Klosterstr. 20pt.
Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör zu verm. Mellinstr. 88.
Neu renovirte Wohnung, Hinterhaus, 3 Stuben, Küche und Zubehör, vermietet sofort **S. Czechak, Culmerstr.**
Möbl. Zim. bill. z. verm. Tuchmacherstr. 2.
Ein möbl. Zimmer nebst Kabinett vom 1. Januar zu verm. Gerechtesstr. 19, 2.
Möbl. Zimmer zu verm. Gerberstr. 23 part.
1 herrschastl. Wohnung in der 1. Etage, 1 Parterrewohnung im neuen und 1 fl. Wohnung im alten Hause zu vermieten.
Gude, Gerechtesstraße 9.
Bromberger Vorstadt — Schulstr. 20 — ist die 2. Etage, 6 Zimmer, Küche u. f. w. vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten.